Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hiervon 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: 219361—219366

Postscheck: Dresden 2060 — Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 292 + Dienstag, 14. Dezember 1937 45. Jahrgang

Wie Max Schmeling siegte

Der Amerikaner Thomas in der achten Runde k. o. — Eden über die Zwischenfälle auf dem Jangtse — Neue Kampfansage an die Sudetendeutschen

Neue Regierung in China

In Peiping ausgerufen

* Peiping, 14. Dezember

Heute wurde hier eine „Vorläufige Regierung der Republik China" ausgerufen, nachdem schon gestern ein japanischer Sprecher die Ernennung eines Komitees in Aussicht gestellt hatte, das einen neuen Verwaltungsplan für China vorbereiten soll.

Die neue Regierung kündigt an, daß sich ihre Autorität auf alle chinesischen Gebiete erstrecken wird, aus denen die Truppen der Nankinger Regierung vertrieben worden sind. Sie übernimmt die Verantwortlichkeit in allen auswärtigen Angelegenheiten den fremden Mächten gegenüber.

Die Regierung setzt sich aus drei Räten zusammen, denen die Gesetzgebung, die Exekutive und die Gerichtsbarkeit unterstehen. Auf allen offiziellen Gebäuden ist an Stelle der bisherigen Flagge Chinas die alte fünffarbige Flagge gehißt worden.

Die Bildung der neuen Regierung wurde in feierlicher Form in der Tschejentang-Halle in der „verbotenen Stadt" vollzogen, über der die fünffarbige ursprüngliche Flagge der chinesischen Republik wehte, die von der Nankingregierung durch die Kuomintangflagge ersetzt worden war.

Der Sprecher des japanischen Hauptquartiers in Nanking beglückwünschte die vorläufige Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Verwaltung, die rechtmäßig die Traditionen Chinas übernehme, eine gesunde Weiterentwicklung zeigen werde.

In einer von der neuen Regierung vorbereiteten Erklärung heißt es u. a., daß die Erneuerung Chinas unter Beseitigung der Willkürherrschaft der bisherigen Regierung und der Kuomintang durchgeführt werden solle. Das Hauptziel der neuen Regierung sei die Ausrottung des Bolschewismus. Mitglieder der Kuomintang, die an der Erneuerung mitarbeiten wollen, seien willkommen. Alle bisherigen Verträge mit Ländern, die mit China aufrichtig befreundet seien, würden geachtet werden, während neue Verträge von der künftigen Einstellung der Länder zu China und zu der Pekinger Regierung abhängig gemacht würden. Als vorläufiges Programm sei enge, freundschaftliche Zusammenarbeit mit Japan und Mandschukuo, Entwicklung von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sowie planmäßiger Ausbau der Selbstverwaltung vorgesehen.

„Nanking bloße Lokalregierung"

Tokio zum Fall der chinesischen Hauptstadt

× Tokio, 14. Dezember. (Durch Funkspruch)

„Der Fall Nankings leitet eine neue Aera in Ostasien ein und ist von weittragender politischer und militärischer Bedeutung für Japan und die Nachbarvölker." Mit diesen Worten fassen die zuständigen Kreise Tokios ihr Urteil über die Bedeutung dieses Ereignisses zusammen. Das japanische Hauptquartier bringt entgegen den Erklärungen einiger japanischen Diplomaten, die anders ausgelegt worden waren, in einer längeren Erklärung, daß die Feindseligkeiten solange weitergehen würden, als Tschang Kai-schek den Widerstand nicht aufgebe. Die japanische Armee würde den militärischen Druck auf die japanfeindliche chinesische Regierung und ihre Truppen verstärkt fortsetzen. Außenpolitisch müßten internationale Aktionen aufmerksam beobachtet werden. Das japanische Volk würde nunmehr seine Kräfte verdoppeln, um feindliche Operationen endgültig unmöglich zu machen.

Ministerpräsident Fürst Konoye gab eine Erklärung ab, in der er sagte, Japan sei stets auf Lokalisierung und Milderung der Feindseligkeiten bedacht gewesen. Tschang Kai-schek habe dagegen mehrfach ernste Warnungen Japans in den Wind geschlagen und durch seine antijapanische Politik in Verbindung mit dem militärischen Vorgehen Japan zu militärischen Aktionen in großem Maßstabe gezwungen. Durch den Fall von Nanking sei die chinesische Zentralregierung zu einer bloßen Lokalregierung herabgesunken. Japan müsse jetzt seine Chinapolitik neu orientieren. Die militärischen Operationen würden bis zur völligen Zerschlagung aller antijapanischen Bewegungen in China durchgeführt. Die japanische Regierung werde konkrete Maßnahmen bei der Errichtung eines neuen chinesischen Regimes ergreifen, das an die Stelle der „Schattenregierung" Tschang Kai-scheks trete.

Der Triumph des Deutschen

Kläglicher Zusammenbruch des jüdischen Boykotts

Max Schmeling, der Exweltmeister im Schwergewicht, hat im New Yorker Madison Square Garden, der klassischen Stätte so vieler sportlicher Wettkämpfe der Neuen Welt, vor 20 000 Zuschauern den Amerikaner Harry Thomas, der bis dahin noch niemals zehn Sekunden lang in einem seiner Faustgefechte am Boden war, in der achten Runde entscheidend besiegt. Ringrichter Arthur Donovan, der beste seines Faches in den Staaten, stoppte seinen vollkommen verteidigungsunfähig gewordenen Landsmann, um ihn vor dauernder Schädigung durch die erbarmungslos treffenden Schläge des Deutschen zu bewahren, unter allseitiger Zustimmung des Publikums, das Schmeling mit einem minutenlangen Beifallssorkan überschüttete.

Mit der unter allen Boxern der Gegenwart und Vergangenheit nur ihm eigenen eisernen Entschlossenheit hat „Max" erneut unter Beweis gestellt, daß er der Allerbeste der Schwergewichtsfaustfechter unsrer Tage ist und deshalb als einziger ein Anrecht darauf besitzt, mit dem von ihm schon einmal ebenfalls durch k. o. besiegten Weltmeister Joe Louis um den Titel zu kämpfen. Dem Treffen gegen Thomas wohnte unter andern der Deutsche Botschafter Dieckhoff und Generalkonsul Borchers neben zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie in New York bei.

Alle Boykottversuche der Antinazi-Liga, den großen Boxkampf in irgendeiner Weise zu schädigen oder gar unmöglich zu machen, sind kläglich gescheitert. Das sportlich gerechte Empfinden der Amerikaner hat sich wieder einmal bewährt. Dabei waren vor dem Bürohaus der Boxkampfveranstalter, des Klubs des 20. Jahrhunderts, bereits seit einem Monat Boykottposten mit Antinazi-Plakaten auf- und abmarschiert, und vor dem Madison Square Garden standen drei Reihen von jüdischen Boykotteuren mit Haßplakaten, mit denen man die Besucher der Veranstaltung abzudrängen suchte. Es war ein großes Polizeiaufgebot nötig, damit die Eingänge zur Sporthalle freiblieben. Seit Wochen schon gab man in den zahlreichen Synagogen in New York die Parole aus: „Geh nicht zum Schmeling-Kampf!" Dennoch war das Haus ausverkauft. Max Schmeling erhielt schon beim Erscheinen stürmischen Beifall. Selbst die „New York Times" müssen zugeben, daß die Begeisterung um den Deutschen eine der größten Ovationen gewesen ist, die je einem Boxer zuteil wurde.

Noch vor seiner zweiten Begegnung mit Joe Louis, die für Sommer 1938 vorgesehen ist, werden wir unsern erfolgreichsten Boxer in der Heimat im Ring sehen können, und zwar am 30. Januar in der Hamburger Hanseaten-Halle, in der Schmeling gegen den Engländer Ben Foord kämpft.

(Der ausführliche Bericht über den Kampfverlauf findet sich im Sportteil dieser Ausgabe)

Die Zwischenfälle auf dem Jangtse

Britische Kriegsschiffe gerieten mit japanischen Flugzeugen ins Gefecht

× London, 14. Dezember

Einer englischen Reutermeldung zufolge hatte der Kommandierende der japanischen Truppen in Wuhu den Befehl gegeben, alle Schiffe, die sich in den nächsten Tagen auf dem Jangtse bewegten, unter Feuer zu nehmen. Daraufhin waren auch die britischen

Karte D. N. N.

Kriegsschiffe ihrerseits angewiesen worden, Angriffe der japanischen Flugzeuge sofort mit Artillerie und Maschinengewehren zu beantworten.

Am Sonntag haben nun, wie Reuter weiter berichtet, zum ersten Male britische Kriegsschiffe in Abwehr eines Angriffes das Feuer auf japanische Flugzeuge eröffnet. Gegen 1.30 Uhr mittags warfen drei japanische Flugzeuge acht Bomben auf die Kanonenboote „Cricket" und „Scarab" ab. Beide Kriegsschiffe eröffneten hierauf sofort das Feuer mit Maschinengewehren. Die japanischen Flugzeuge griffen — dem Reuterbericht zufolge — hierauf eine Ansammlung britischer Handelsschiffe an und warfen mehrere Bomben auf diese ab, die gefährlich in deren Nähe niederfielen. Die britischen Kriegsschiffe eröffneten daraufhin zum zweiten Male das Feuer mit Maschinengewehren und wurden erneut von den japanischen Flugzeugen angegriffen.

Um 2.30 Uhr nachmittags wurde die Ansammlung britischer Schiffe erneut mit Bomben beworfen, worauf die Kanonenboote wiederum Abwehrfeuer mit Flugzeugabwehrkanonen gaben. Keines der englischen Kriegs- und Kauffahrteischiffe wurde getroffen.

Der britische Flottenoffizier, der in Nanking das Kommando führt, Kapitän Abbu, legte hierauf Protest bei den japanischen Behörden ein und verlangte Sicherheitsgarantien für die britischen Schiffe. Er gab erneut den Befehl aus, daß das Feuer auf jedes Flugzeug zu eröffnen sei, sobald es mit Sicherheit als angreifendes erkannt wird. Am Nachmittag fand ein dritter Angriff auf die britischen Schiffe statt, den die beiden Kanonenboote erfolgreich abwehrten.

Tokio sagt Entschädigung zu

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Tokio, 14. Dezember. (Durch United Preß)

Die japanische Regierung überreichte dem Botschafter der Vereinigten Staaten eine Note zur Bombardierung der „Panay", in der Japan Entschädigung für den entstandenen Schaden zusagt und Anordnung von Maßnahmen ankündigt, die die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vermeiden sollen. Die japanische Note wurde dem Botschafter überreicht, ehe er seinerseits die inzwischen bei ihm eingetroffenen amerikanischen Forderungen überreichen konnte.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 2)

Beschießung des Dampfers „Wangpu"

Die Dienststelle der deutschen Botschaft an Bord

× Hankau, 14. Dezember. (Durch Funkspruch)

Der britische Dampfer „Wangpu" mit der Dienststelle der deutschen Botschaft und dem britischen Militärattaché sowie Flüchtlingen an Bord, wurde am Sonnabendnachmittag an seinem Ankerplatz bei Hsiakuan von japanischer Artillerie beschossen und nach Verlassen des Ankerplatzes stromaufwärtsfahrend mit Feuer verfolgt. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt.

Am Sonntagvormittag wurde der gleiche Dampfer, der sich in Begleitung eines englischen Kanonenbootes befand, zweimal, und zwar auch im Sturzflige, durch japanische Bombenflugzeuge angegriffen, jedoch nicht getroffen. Die an Bord befindlichen drei Mitglieder der deutschen Botschaft sind daraufhin auf ein englisches Kanonenboot übergeflogen. Gegen die Beschießung des englischen Dampfers ist seitens des englischen Militärattachés unverzüglich Protest bei den japanischen Kommandostellen erhoben worden. Gleichzeitig wurden die japanischen Kommandostellen deutscherseits davon unterrichtet, daß sich an Bord des Dampfers die Dienststelle der deutschen Botschaft befindet.

Im Brennspiegel

Nankings Fall

Die Japaner sind jetzt Herren in Schanghai und Nanking. Seit Montagnachmittag weht das japanische Sonnenbanner über den alten Festungswerken der chinesischen Reichshauptstadt. Damit beginnt, wie eine japanische Erklärung mit Recht betont, „eine neue Aera in Ostasien". Die letzten Kämpfe um Nanking haben leider auch eine Reihe internationaler Zwischenfälle auf dem Jangtsefluß zur Folge gehabt. Ein amerikanisches Kanonenboot wurde versenkt, britische Kriegsschiffe angegriffen.

Diese Zwischenfälle waren so gut wie unvermeidbar. Man muß nur versuchen, sich ein einigermaßen plastisches Bild von der Lage auf dem Jangtse oberhalb Nanking zu machen. Wie sieht es dort aus? Chinesische Schiffe suchen den Rest der chinesischen Armee auf das nordwestliche Jangtseufer zu bringen. Selbstverständlich muß dem japanischen Oberkommando daran liegen, diese Schiffsbewegungen zu verhindern oder zu stören. Infolgedessen wurde der Befehl gegeben, auf jedes in Fahrt befindliche Schiff das Feuer zu eröffnen. Nun liegen mitten in der Kampfzone sogenannte „neutrale" englische und amerikanische Kriegsschiffe. Es ist selbst nach englischen amtlichen Berichten außerordentlich schwer, aus der Luft oder aus ferner gelegenen Artilleriestellungen stets die nationalen Erkennungszeichen von Schiffen zu unterscheiden. Dazu kommt, daß im Gefecht befindliche Truppenteile verständlicherweise die Gesamtsituation nicht immer mit der Ruhe und kühlen Ueberlegenheit eines die Ereignisse im Hinterland beobachtenden Diplomaten zu beurteilen vermögen. Man kann sich unter diesen Umständen nur wundern, daß nicht noch mehr und noch ernstere Zwischenfälle vorgekommen sind. Die Japaner haben sofort ihr Bedauern ausgesprochen und Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

England hat, wie ein Blick in die heutige englische Morgenpresse zeigt, die Ereignisse mit jener stoischen Ruhe aufgenommen, die stets das Charakteristikum der englischen Haltung in ganz besonders gefährlichen Augenblicken war. Außenminister Eden hat im Unterhaus nicht viel gesagt, aber den Ernst der Lage unterstrichen und vor allem betont, daß die englische Regierung in Beratungen mit der amerikanischen Bundesregierung in Washington eingetreten sei. England hat sozusagen „Glück im Unglück". Die Amerikaner sind durch die Versenkung ihres Kanonenbootes noch schwerer getroffen als die Engländer. In London wünscht man aber bekanntlich eine möglichst enge angelsächsische Front, der sich Frankreich anschließen würde, im Fernen Osten herzustellen. Dies scheiterte bisher an der Zurückhaltung der Amerikaner, die nicht für England die Kastanien aus dem Feuer holen wollten. Die Zwischenfälle auf dem Jangtse werden, wie man in London zweifelsohne hofft, die Amerikaner zu gemeinsamen Aktionen geneigter machen. Deshalb unterstreicht die englische Morgenpresse heute geflissentlich die „große Erregung in den Vereinigten Staaten". Ob diese Hoffnung den Tatsachen entspricht, sei vorerst dahingestellt. Einige englische Blätter träumen schon von einer gemeinsamen Flottendemonstration im Fernen Osten. Was und wem soll angesichts der Lage eine solche Demonstration nützen?

Beschwichtigungsräte an die Front!

„Ruhe! Ruhe! Liebe Kinder!" flöten Hunderte von Zeitungen in Westeuropa seit dem Bekanntwerden der Nachricht vom Austritt Italiens aus dem Genfer Bund und der Berliner Erklärung, Deutschland werde niemals nach Genf zurückkehren. Die „Kindlein" sind überall sehr unruhig geworden. Was soll, so fragen sie ängstlich, der Genfer Bund, dem so viel wichtige Großmächte nicht mehr angehören, noch leisten? Wen soll er schützen? Wem soll er nützen? Das sind sehr gefährliche Stimmungen, und deswegen versuchen alle offiziösen Beschwichtigungsräte eifrig, die Lage zu retten und das Gesicht zu wahren. Aber was ist denn eigentlich geschehen? fragen sie mit ermutigendem Lächeln. Der Austritt Italiens schafft doch gar keine neue Situation. Man hatte so etwas in „eingeweihten Kreisen" längst erwartet. (Beschwichtigungsräten geschieht nie etwas Unerwartetes.) Rom hinterläßt keine Lücke in Genf, flöten sie weiter. Denn jetzt nach dem Ausscheiden der bösen Knaben sind die „braven" demokratischen Kinder ganz unter sich und können viel ungestörter als bisher weiter „kollektiven Frieden" spielen.

Und überhaupt: Die Entschlüsse Berlins und Roms sind doch nur ein neues Zeichen für den „bösen Willen" der a[illegible]ren Staaten. Und nun kommt der bekannte alte Trick. Man bildet folgende scheinbar streng